Jacob Samuel Beck
Erfurt 1715 – 1778 ebd.

Weißer Hahn, um 1760 (?)

hmf.B0620

Technologischer Befund

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf neuen Keilrahmen gespannt.
H.: 68,6 cm; B.: 54,6 cm; T.: 2,1 cm

Zweischichtige Grundierung mit dunkler, unterer Schicht und einer blauen oberen Schicht mit Anteilen von Weiß.
Zunächst Anlage des Hintergrunds. Himmel, Hahn, Untergrund und Vegetation größtenteils mit Ocker unterlegt. Zur linken oberen Ecke und zum unteren Rand hin wurde die Ockerschicht weggelassen. Himmel in Grau angelegt mit geringem Anteil Gelb, zum Horizont mit zunehmendem Weißanteil heller werdend, nach oben links mit zunehmendem Anteil Schwarz dunkler werdend. Rechts und oberhalb der Schwanzfedern Blätter in verschiedenen Grüntönen und dunklen Lasuren mit kurzen, geschwungenen Pinselstrichen ausgeführt. Links vom Hahn ist der Hintergrund in dunklem Braun gehalten. Der Untergrund ist hellbraun und geht nach links in ein helleres Grün mit Anteilen von Ocker über. Dieser wenig strukturierte Bereich wird vereinzelt durch leichte Farbvariationen sowie gemalte Steine und eine Feder aufgelockert.
Hinter dem Hahn erhebt sich der Erdboden in einem warmen Braunton mit Anteilen von Rot und Gelb. Gras und Pflanze am linken Rand sind mit dunklem Grün unterlegt. Die Grashalme sind in verschiedenen, kräftigen Grüntönen mit langen, bogenförmigen Pinselstrichen ausgeführt. Das Grün der Pflanze ist heller und variiert durch unterschiedliche Anteile von Gelb und Weiß.
Hahn in Weißabmischungen mit Anteilen von Weiß, Schwarz, Braun, Ocker und Gelb angelegt. Gefieder mit grauen und braunen Strichen strukturiert, wobei auch der Pinselduktus der Struktur des Gefieders folgt. Feinmodellierung des Gefieders an Rücken, Hals und Kopf mit gelber Lasur. Schattenpartien mit Braun- und Grautönen gestaltet, Höhungen mit zunehmendem Weißanteil. Läufe und Zehen in hellem Braun angelegt. Ausführung der Hornschuppen in hellem Grau und Braun. Schatten halbdeckend in dunklem Braun und Schwarz. Höhungen mit zunehmendem Weißanteil gearbeitet, Lichter in Weiß mit unterschiedlichen Anteilen von Gelb und Schwarz gesetzt. Kamm, Augenpartie und Halsbehang in Rot mit Anteilen von Weiß, rotem Farblack und Schwarz. Schattierungen mit zunehmendem Schwarzanteil, Höhungen mit zunehmendem Weißanteil ausgeführt. Lichter mit Weiß gesetzt. Auge rot mit schwarzer Pupille und weißem Lichtreflex. Schnabel weiß mit blassrosa Spitze.

Zustand

Leinwand doubliert, Format beschnitten. Malschicht in der Bildmitte im Federkleid beschädigt. Älterer Riss am oberen Rand.
Jüngerer, vergilbter Firnis. Retuschen liegen sowohl unter als auch auf dem Firnis.
Rahmen mehrfach verwendet und in der Größe verändert.

Restaurierungen

Ingeborg Foucar, März 1963. Zustand: Firnis gedunkelt, Rissbeschädigung, Unebenheiten aufgrund durchgedrungener Grundiermasse, Farbschicht etwas gesplittert. Ausgeführte Maßnahmen: Abnahme der Firnisschicht, Doublieren der Leinwand, Erneuern des Keilrahmens, Verkitten der Fehlstellen, Retuschen, Firnissen.
Roettger, 2007, Konservierungsmaßnahmen. Festigung der Malschicht und der Rahmenfassung.

Rahmen und Montage

H.: 96,0 cm, B.: 83,4 cm, T.: 8,8 cm
Historischer Galerierahmen, vergoldet, 19. Jh.
An der Seite mit flachem Rand beginnend, dann getreppter Stab. Im anschließenden Band aufgereihte, überlappende flache Blüten. Dann erneut Stab, gefolgt von Wulst mit Kanneluren, in den Ecken Akanthus, hochgezogener Stab, Bandstableiste.

Verkleinerung des Bildausschnitts durch einen Wulst mit anschließender, zum Bild abfallender Platte, glanzvergoldet und patiniert. Weitere Verkleinerung des Bildausschnitts mittels bronzierter, flacher Leiste.

Beschriftungen

Auf dem Keilrahmen oben: schwarzer Filzstift: „B620“; blauer Kugelschreiber: „B620“; rechten Keilrahmenschenkel: blauer Fineliner: „Hahn“.
Auf der Zierrahmenrückseite: links oben: Papieraufkleber mit gezacktem Rand und blauem Ornamentband, blauer Kugelschreiber: „Wilmanns, 1810-11“; rechts oben: schwarzer Filzstift: „B620“; Ergänzung zur Verkleinerung des Bildausschnitts: oben links: Stempel: „Historisches Museum, Frankfurt am Main, Saalgasse 31“; unten rechts: rote Farbe, Pinsel: „18.“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

[K.S.]

Provenienz

Evtl. von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel 1765 in einem Lotterieverkauf aus eigenen Beständen angeboten: Aukt. Kat. 1765 Nothnagel, Nr. 25: „1 nach der Natur gemahlter Hahn“[1]

Möglicherweise von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel am 2. August 1784 in Frankfurt versteigert: Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, S. 23, Nr. 7: „Ein nach dem Leben gemahlter schöner Hahn von Beck, 19½ Z. breit, 25½ Z. hoch“ (ca. 68,9 x 52,7 cm); lt. Annotation eingeliefert von „A“ (nicht aufgelöst); lt. Annotation im Anhang für 1 fl. 32 kr. zugeschlagen an Mevius“ (Georg Friedrich Moevius).

Möglicherweise auf der Nachlassauktion von Johann Friedrich Müller ab dem 26. September 1791 im Senckenbergischen Stiftungshaus in Frankfurt angeboten: Aukt. Kat. 1791 Müller, Nr. 302: „Ein überaus meisterhaft nach dem Leben gemalter Hahn“, 26 Zoll hoch, 20 Zoll breit (ca. 70,2 x 54 cm).[2]

Verbleib nach 1829

Auf der Auktion der Sammlung Johann Valentin Prehn am 21. September 1829 nicht versteigert oder von den Erben zurückgekauft.
Von Rosina Sänger, geb. Prehn, am 12.11.1850 der Stadt Frankfurt geschenkt. 1877 dem Historischen Museum übergeben.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 50, Nr. 275: Unbekannter Meister, „Ein Hahn“, Leinwand, breit 21¾ Zoll, hoch 27½ Zoll
Bottinelli 1859, Nr. 268; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 10, Nr. 156

[1] Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A50, Lot 0025.
[2] Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A219, Lot 0302.

Kunsthistorische Einordnung

Bildfüllend steht ein Hahn im Profil gegen rechts in einer Landschaft, die links nahsichtig durch eine Böschung und dahinter aufragende Bäume abgeschlossen ist und sich rechts über eine Ebene bis zu fernen Bergen am Horizont erstreckt. Das Tier wird von grellem Schlaglicht erfasst und hebt sich damit unwirklich scharf vom dunkel gehaltenen Hintergrund ab und wirkt trotz des Schrittmotivs wie erstarrt. Es handelt sich um den Hahn einer Haubenhühnerrasse, entweder um einen weißen Paduaner oder einen weißen Creve Ceour Hahn, die beide ein vergleichbares Kalottengefieder besitzen.[3] Das Schmuckgefieder an Hals und Rücken sowie der Schopf können durch Sonne und Witterungseinflüsse mit fortschreitendem Alter einen gelblichen Einschlag bekommen, wie es auch bei diesem Exemplar zu sehen ist. Einen deutlichen farblichen Akzent setzt der kräftige rote Farbton der Kehllappen und der Hautwulste im Gesicht. Die Angaben von Erdboden und Vegetation im Vordergrund sind minimalistisch: Zwischen den Füßen des Hahns liegt eine kleine weiße Feder, und vor den Steinen der Böschung wächst neben etwas grünem Gras noch eine zarte Pflanze der Gattung Erdrauch.[4]

Auf dem Aquarell[5] des Bildersaales im Hause Prehn von → Carl Morgenstern ist zu sehen, dass das Gemälde als Verkleidung der Schmalseite des hinteren halbhohen Schrankes dient. Es wird in der vom Künstler gewählten Perspektive vom vorderen Schrank fast vollständig verdeckt und ist nur an den markanten weißen Schwanzfedern des Hahns zu erkennen, die sich vor dem dunklen Bildhintergrund abzeichnen. Da das Gemälde demnach praktisch ebenerdig angebracht war und auch der Durchgang zwischen den beiden Schränken nicht sonderlich breit zu sein scheint, wird das prächtige Gefieder des Tieres nicht ohne Umstände zu betrachten gewesen sein. In den Auktionskatalog der Sammlung Johann Valentin Prehns von 1829 wurde der stattliche Hahn als Werk eines unbekannten Künstlers aufgenommen (vgl. Literatur). Im handschriftlichen Künstlerregister, das einem Exemplar des Auktionskataloges aus dem Besitz der Familie Prehn hinzugefügt wurde, nahm Ernst Friedrich Carl Prehn allerdings den Namen „J S Beck“ auf und wies ihm dieses Gemälde zu mit dem Hinweis „im Catalog Ungen.[annt?]“.[6]

Als einzig nennenswerte Künstlerpersönlichkeit im von Kurmainz regierten thüringischen Erfurt nimmt Jacob Samuel Beck eine Sonderstellung ein. Über seine Ausbildung, die wegen der hohen maltechnischen Qualität seiner Werke sicherlich bei einem Maler stattgefunden hat, ist nichts weiter bekannt.[7] Er beginnt sein produktives Schaffen 1735 mit Gemälden für einen Totentanz im Evangelischen Waisenhaus zu Erfurt (verbrannt) und ist ansonsten vor allem als Porträtmaler tätig. Ab 1744 kommen Aufträge für Altargemälde hinzu. 1752 ernennt ihn Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg zum Hof- und Kabinettmaler.

Trotz seiner zahlreichen Porträtaufträge ist Beck insbesondere als Maler von Stillleben und Tierstücken in Erinnerung geblieben. Datierungen setzen in dieser Gattung ab 1746 ein und häufen sich in den 1760er Jahren. Gero Seelig geht aber davon aus, dass Beck in allen Phasen seiner künstlerischen Laufbahn Stillleben schuf.[8] Vorbildlich waren für ihn dabei Werke niederländischer Meister des 17. Jahrhunderts. Wie viele Künstler seiner Zeit arbeitete Beck nach sehr ökonomischen Prinzipien, indem er einmal entwickelte Motive in verschiedenen Zusammenhängen verwendete. Gero Seelig konnte beispielhaft sieben Kaninchendarstellungen in vier Gemälden auf ganze drei Vorlagen zurückführen.[9]

---

[3] Für die Unterstützung bei der Bestimmung der Rasse danke ich Patrick Tolle vom Sonderverein der Haubenhühner und seltenen Hühnerrassen (E-Mail vom 09.07.2024).
[4] So bestimmt von Thomas von Taschitzki für AK Erfurt, S. 248, Kat. Nr. 72.
[5] Carl Morgenstern, *Das Gemäldekabinett des Johann Valentin Prehn*, 1829, aquarellierte Zeichnung, 30,5 x 49,5 cm, hmf.B0639; Eichler 1974, S. 273, Nr. Z 36; AK Frankfurt 1999/2000, S. 105, Kat. Nr. 49; Ellinghaus 2021, S. 138; Bildersammlung Prehn online, B0639 (Julia Ellinghaus).
[6] Das handschriftliche Register ist dem Exemplar Ffm 6/48 in der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt beigegeben.
[7] Zum Künstler siehe AKL, Bd. 8 (1993); S. 138f. (Dankmar Trier); Franke 1999; AK Erfurt 2016.
[8] Seelig 2015/16, S. 49.
[9] Seelig 2015/16, S. 58.

Es verwundert daher nicht, dass der Prehn'sche Hahn eine Replik (oder die erste Variante) eines fast gleichlautenden und gleichgroßen Gemäldes von Jacob Samuel Beck in Privatbesitz ist. Das ebenfalls nicht bezeichnete Werk wird in die Zeit um 1760 datiert (Abb. 1).[10] Es zeigt nur wenig Unterschiede zu B0620: Aufgrund des Abendrotes am Horizont ist der Himmel weniger stark verdunkelt, es fehlt die kleine Feder zwischen den Füßen des Hahnes sowie die Erdrauchpflanze, stattdessen liegt hier ein weißer Stein am Boden und es stehen keine Federn der Haube nach rechts ab. Generell bleibt beim Gemälde in Privatbesitz etwas mehr Platz zu den Seiten nach links und rechts. Allerdings ist hier die Leinwand auch etwas größer, während das Prehn'sche Bild im Format beschnitten ist (vgl. Zustand). Die Figur des Hahns selbst bleibt somit gleichgroß. Dies trifft sich mit dem von Gero Seelig für die Jagdstillleben beschriebenen Phänomen, dass Beck seine Vorlagen immer mit gleicher Größe verwendet, auch wenn sich das Bildmaß (gelegentlich sogar deutlich) ändert.[11]

Wie in der Mehrzahl der Tierstillleben ist auch für den Hahn ein dunkler Fond gewählt worden – die Landschaft bleibt untergeordnet und wenig ausgearbeitet. In scharfer punktueller Beleuchtung – fast wie im Diorama eines Naturkundemuseums – steht der Hahn da, wobei das gleißende Licht dazu dient, durch die tiefen Verschattungen die Körperlichkeit des Tieres herauszuarbeiten und die unterschiedlichen Beschaffenheiten der Federn deutlich zu machen.[12] Das zarte, leichte Schmuckgefieder setzt sich auf diese Weise effektvoll gegen die härteren, messerscharf konturierten Schwung- und Schwanzfedern ab. Beck erreicht diesen „wie gemeißelt"-Effekt nicht nur durch die tiefen Schatten, sondern auch durch seine charakteristische Pinselführung: Er ahmt im Duktus nicht die eigentliche Federstruktur nach – die vom Federschaft diagonal nach oben verlaufenden Federäste –, sondern zieht den Pinsel am Federkiel entlang. Typisch für Beck ist auch die überaus statuarische Auffassung des Hahns – es geht dem Künstler bei seinen Tierdarstellungen (so gut wie) nie um Bewegung oder Dramatik, sondern er hat – wie Gero Seelig treffend formuliert – „in der Bildhandlung eine Vorliebe für das Zuständliche".[13]

Damit unterscheidet sich Beck auch von seinen niederländischen Vorbildern, die die Tiere gern in Bewegung und Interaktion zeigen. Einzeldarstellungen von Hähnen sind (möglicherweise genau deswegen) dort auch gar nicht so häufig zu finden. Der Hahn in der Einzeldarstellung von J. Boutatts (Daten unbekannt) ist zum Beispiel gerade am Krähen und hat dazu den Kopf in den Nacken gelegt.[14] Ein Hahn aus dem Umkreis oder nach David de Coninck (1643–1701/05) erhält seine Lebhaftigkeit durch die Wendung des Halses und das aufmerksame Fixieren der vor dem Bild Stehenden.[15] Die wohl berühmteste Einzeldarstellung eines Hahnes schließlich, das großformatige Gemälde von Frans Snyders (1579–1657) in Aachen, illustriert eine Fabel und gewinnt seine Dynamik aus der Gegenüberstellung einer edlen Schmuckbrosche im Mist und einem mit geschwellter Brust zum Krähen ansetzenden Hahn, der statt des für ihn nutzlosen Edelsteins lieber ein Korn gefunden hätte.[16]

Auf dem Frankfurter Kunstmarkt der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts scheint Jacob Samuel Beck sehr gut vertreten gewesen zu sein. Zwei Geflügelstücke von ihm wählte → Johann Andreas Benjamin Nothnagel 1765 – noch zu Lebzeiten des Künstlers – als dritten Preis bei

[10] Jacob Samuel Beck, *Hahn in einer Landschaft*, um 1760, Leinwand, 70,0 x 58,3 cm, Privatbesitz; AK Erfurt 2016, S. 248, Kat. Nr. 74, Abb. S. 217. Kai Uwe Schierz und Thomas von Taschitzki, beide Angermuseum Erfurt, unterstützen die Zuschreibung an Jacob Samuel Beck (E-Mails vom 26.06. und 12.08.2024). Für den freundlichen Austausch sei Ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.
[11] Seelig 2015/16, S. 62.
[12] So auch grundsätzlich für die Tierstücke Becks von Gero Seelig beschrieben; Seelig 2015/16, S. 52.
[13] Seelig 2015/16, S. 63.
[14] J. Bouttats, *Ein krähender Hahn*, Leinwand, 69,8 x 60,3 cm, Christies New York 6.10.1994, Lot 155, RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/3668.
[15] Umkreis/nach David de Coninck, *Hahn*, Leinwand, RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/15676.
[16] Frans Snyders, *Hahn und Edelstein*, Eichenholz, 101,5 x 68,0 cm, Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Inv. Nr. GK 484; Fusenig/Vogt 2006, S. 242-244.

einem Lotterieverkauf von 163 Gemälde und veranschlagte die Bilder dabei mit 60 Gulden.[17] Neben einem weiteren „Feder-Vieh“[18] taucht als Lot 25 auf dieser Veranstaltung ein „nach der Natur gemahlter Hahn“ von Jacob Samuel Beck auf, bei dem leider Material und Maße nicht übermittelt werden.[19] Möglicherweise handelt es sich dabei um das querformatige Gemälde (ca. 62,1 x 75,6 cm), das 1779 auf einer ebenfalls von Nothnagel veranstalteten Auktion mit folgender Beschreibung aufgerufen wurde: „Ein nach der Natur gemalter Hahn, schön fleißig und lebhaft ausgeführt, vor demselben sitzet ein Frosch, hinter demselben ein Sperling.“[20] Es wurde für 16 Gulden von dem Frankfurter Maler → Johann Wilhelm Becker gekauft, von dem Johann Valentin Prehn mehrere Landschaftsbilder in seinem Miniaturkabinett besaß.[21] Auf dieser Versteigerung finden sich darüber hinaus von Jacob Samuel Beck noch zwei Früchtestücke als Pendants sowie „Ein Fasanenhun, schön und natürlich gearbeitet“.[22]

Es könnte sich bei dem Hahn aus dem Lotterieverkauf aber auch um das Prehn’sche Stück handeln, das wir – neben zwei Pendantpaaren von Geflügelstücken[23] – konkret wohl erstmals auf einer 1784 wiederum von Nothnagel zusammengestellten Auktion fassen können, wo es unter Lot 7 als „Ein nach dem Leben gemahlter schöner Hahn“ angeboten wurde; die Maße entsprechen recht genau B0620 (vgl. Provenienz). Erworben wurde das Gemälde hier von dem Maler und Kunsthändler Georg Friedrich Moevius (1727–1799), der es möglicherweise an den Frankfurter Handelsmann Johann Friedrich Müller (1729–1791) veräußerte, den wohlhabenden Onkel von Johann Valentin Prehns Frau Margaretha Rosina Müller. In dessen Nachlassversteigerung taucht jedenfalls mit fast identischen Maßen „Ein überaus meisterhaft nach dem Leben gemalter Hahn“ auf (vgl. Provenienz). Wie beim Hahn wissen wir auch bei dem Pendantpaar mit „Hühner und Enten bey ihren Jungen, lebhaft und überaus fleißig gemalt“ aus dieser Sammlung nicht, wer es kaufte.[24] Im 19. Jahrhundert werden Tierstücke von Jacob Samuel Beck auf Frankfurter Auktionen rar: Lediglich im Jahr 1813 wird „Ein Nest mit jugen [jungen] Tauben mit den Alten“ angeboten.[25] Wann genau der *Weiße Hahn* also in die Sammlung Johan Valentin Prehns kam, ist derzeit leider nicht zu sagen.

Neben B0620 besaß Johann Valentin Prehn noch zwei weitere Vogelbilder ähnlicher Größe: Eine Aert Schouman zugeschriebene *Henne mit Küken* (B 0610) und die heute für Adriaen van Oolen (unbek. – nach 1709) in Anspruch genommenen *Vögel in einer Landschaft* (B 0617). Es ist auffällig, dass sich alle drei im Historischen Museum Frankfurt erhalten haben, was heißt, dass sie auf der Auktion 1829 allesamt nicht verkauft – oder aber von der Familie zurückgezogen bzw. zurückgekauft wurden. Wäre letzteres der Fall, dürften wir wohl von einer besonderen Wertschätzung des Bildmotivs „Vogel“ bei den Kindern von Johann Valentin Prehn ausgehen.

[J.E.]

---

[17] Aukt. Kat. 1765 Nothnagel, Nr. 3: „2 Stück nach der Natur gemahlt. Feder=Vieh.“; der erste Preis war ein mit 100 Gulden veranschlagtes Bild von Johann Georg Trautmann, der zweite Preis (80 Gulden) zwei Jagdstücke aus Malerfamilie Querfurt; vgl. Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A50, Lot 0003.
[18] Aukt. Kat. 1765 Nothnagel, Nr. 51; Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A50, Lot 0051.
[19] Aukt. Kat. 1765 Nothnagel, Nr. 25; Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A50, Lot 0025.
[20] Aukt. Kat. 1779 Nothnagel, Nr. 417; Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A125, Lot 0417.
[21] Siehe Bildersammlung Prehn online, Pr171, Pr172, Pr580, Pr619, Pr620, Pr706, Pr734b (alle Gerhard Kölsch), Pr725, Pr726, Pr775 (Julia Ellinghaus).
[22] Aukt. Kat. 1779 Nothnagel, Nr. 36,27, 52; Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A125, Lot 0036, 0037, 0052.
[23] Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, Nr. 2,3: *Ein nach der Natur gemahltes Huhn mit jungen halb erwachsenen Hühnchen* und *Das Gegenbild hierzu, zwey alte Tauben mit ihren jungen*; Lot 197, 198: *Zwey Federvieh=Stücke mit alten und jungen Endten, Hahn und Hühnern, nach der Natur meisterhaft abgebildet.* Vgl. Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A152, Lot 0002, 0003, 0197, 0198. Das Pendantpaar mit Tauben und Huhn evtl. identisch oder ähnlich zu Jacob Samuel Beck, *Tauben* und *Henne und Küken*, beide signiert und 1767 datiert, jeweils Leinwand, 50 x 68, 5 cm Angermuseum Erfurt Inv. Nr. 4330, 4340; AK Erfurt 2015/16, Abb. S. 218f., S. 248, Kat. Nr. 75, 77.
[24] Aukt. Kat. 1791 Müller, Nr. 158, 159; Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A219, Lot 0158, 0159.
[25] Aukt. Kat. 1813 unbekannt (Holzhausen), Nr. 198.

Abb. 1 Jacob Samuel Beck, *Hahn in einer Landschaft*, um 1760, Leinwand, 70,0 x 58,3 cm, Privatbesitz, Foto: Dirk Urban, Erfurt